

# Ziegelstempel einer Trierer Bürgerwehr der Spätantike

Kurz nach dem ersten Weltkrieg konnte Paul Steiner drei Exemplare eines bis dahin unbekanntem Ziegelstempels aus den Kaiserthermen vorlegen: „Ganz neu ist folgender Numerus-Stempel: [Я]·○·Я○ꝚИ○○·И [Fig. 29], den ich so lese: Numerus conscriptorum civium Romanorum (3mal, 14, 1012).“

Auf S. 19 zeigt Steiner in Abb. 29 den Stempel, wobei die Zeichnung auf halbe Größe verkleinert ist; für den vorliegenden Beitrag ist der Stempel auf 1:1 umgezeichnet worden (Abb. 1).

Die Stempel sind wahrscheinlich in den Wirren des 2. Weltkrieges verlorengegangen, so daß wir nicht wissen, ob alle drei Exemplare stempelgleich waren. Die Lesart dürfte aber, da nicht anders vermerkt, die gleiche gewesen sein. Das längste Stück hat offenbar den Zeichnungen im Aufsatz und im Inventarverzeichnis als Vorlage gedient.

In der Zeichnung für die Veröffentlichung hat Steiner als vorsichtiger Wissenschaftler die linksläufige Schrift nach dem C abgebrochen, wobei der weiterlaufende Rand und eine angedeutete Erhöhung auf eine wahrscheinliche Weiterführung des Textes verweisen. Im Inventarverzeichnis ist das in der Veröffentlichung auch nicht ganz durchgezogene C nur gestrichelt; gestrichelt sind dann aber auch noch zwei weitere Zeichen: eine der globusähnlichen Markierungen als Trennungspunkt und ein seitenverkehrtes R – daher die Steinersche Ergänzung „R[omano- rum]“.

Ernst Stein ergänzte 1932 n(umeri) conscr(iptorum) c(ivium) [Tr(everorum)] und dürfte damit dem tatsächlichen Stempel schon sehr nahe gekommen sein. Die Auflösung des Stempels würde dann bedeuten: „Einheit der einberufenen Bürger der Stadt Trier“.

Das von Ernst Stein herausgegebene CIL XIII 6 von 1933 führt den Stempel als einen der acht verschiedenen Numerus-Stempel auf und schlägt die gleiche Ergänzung vor.

Ihm folgend ergänzt auch J.B. Keune 1935: „N(umerus) conscr(iptorum) c(ivium) [Treverorum]“; er hätte sich sogar auf einen unveröffentlichten Neufund aus der Gegend des heutigen Hindenburg-Gymnasiums stützen können, der eindeutig ein T zeigt: ?T·○·Я○ꝚИ○○·И (Abb. 2).

Der Ziegel ist ebenfalls verschollen, so daß nicht mehr überprüfbar ist, ob der in der Zeichnung erkennbare kleine Strich links die senkrechte Randleiste oder ein Buchstabenteil ist. Im CIL-Exemplar der Bibliothek des Landesmuseums Trier ist (von Harald Koethe?) mit Bleistift auf S. 123 ein Zusatz hineingemalt, der sich auf den Fund am Hindenburg-Gymnasium bezieht (Inv. 27, 256); hier ist der Rest offenbar als Buchstabenteil interpretiert. Tatsächlich wäre eine Randleiste an dieser Stelle nicht zu erwarten, da die rechte Randleiste rund 4 cm vom ersten Buchstaben

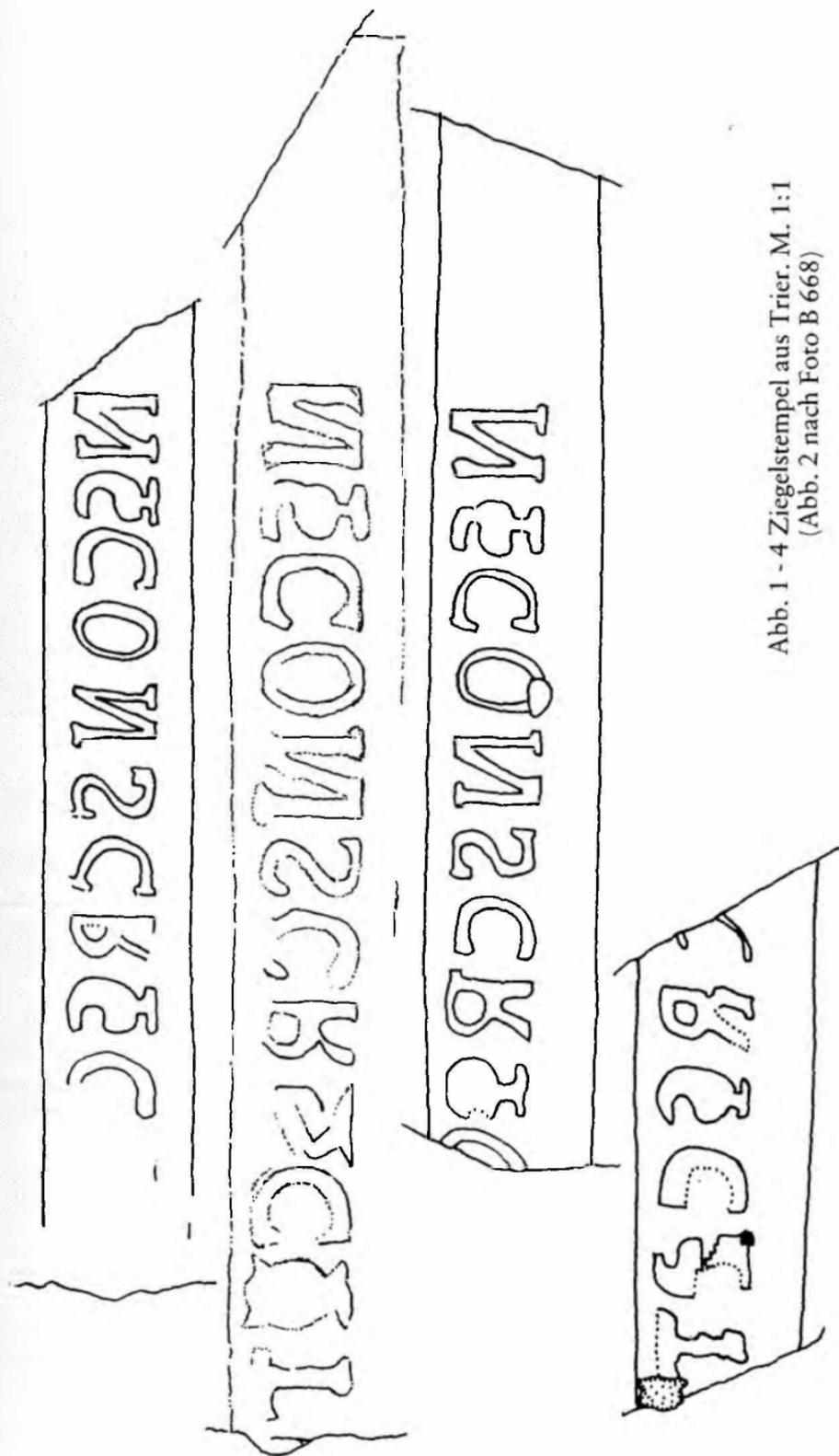


Abb. 1 - 4 Ziegelstempel aus Trier. M. 1:1  
 (Abb. 2 nach Foto B 668)

entfernt ist und man eine in etwa symmetrische Ausgestaltung des recht sorgfältig geschnittenen Stempels erwarten darf (ein freier Streifen rechts, der nach 3,8 cm abbricht, ist auch in dem Stück in Abb. 3 zu erkennen). Möglicherweise deutet der Rest auf ein R.

Allerdings sind alle vier Museumsexemplare nicht auffindbar und überprüfbar, und die Bestätigung des von Stein und Keune vermuteten TR(everorum) durch das nachweisbare T ist noch unveröffentlicht.

In dem Fundkorpus von rund 400 Ziegelstempeln (zumeist in Bruchstücken), die Privatsammler zwischen April und September 1982 aus dem nach Euren/Diedenhofenerstraße gefahrenen Abraum aus der Baustelle der Tiefgarage im Palastgarten geborgen haben, gibt es nun zwei weitere Bruchstücke, welche zwar immer noch nicht den gesuchten linken Abschluß des Stempels zeigen, dafür aber einige neue Information mit sich bringen.

Abbildung 3 (Sammlung Burg) zeigt ein großes Bruchstück eines Dachziegels, linksläufig wie alle bisher bekannten Stempel mit diesem Text. Rechts ist bis zur Bruchstelle noch ein 3,8 cm breites unbeschriftetes Stempelstück zu erkennen, links bricht der Stempel mit dem C von c(ivium) ab.

Abbildung 4 (Sammlung des Verfassers) zeigt ein nur kleines Dachziegelbruchstück mit schwachem Abdruck, das aber das T von TR(everorum) erkennen läßt, dann freilich ebenfalls abbricht. Damit ist der bisher unveröffentlichte Befund des Inventarstücks von 1927 bestätigt, der Stempel aber leider immer noch nicht vollständig beschreibbar.

Dennoch lassen die Neufunde einige neue Schlüsse zu.

1. Wir kennen jetzt drei Fundorte: Kaiserthermen, Hindenburg-Gymnasium und Basilikabereich.

2. Soweit das bei den unterschiedlichen Maßstäben ablesbar ist, scheinen die Stempel stempelähnlich, aber keineswegs stempelgleich zu sein; das deutet auf eine einigermaßen umfangreiche oder aber eine nicht gar so kurze Produktion hin, denn für eine Arbeitsgruppe brauchte man nur einen Stempel, der monatelang gehalten haben dürfte.

3. Es sind jetzt neben Mauerziegeln auch Dachziegel bekannt.

Die Datierung ist nicht mit Bestimmtheit festzustellen. Stein legt die Entstehungszeit der gestempelten Ziegel in die Zeit des gallischen Sonderkaisertums (S. 260). Tatsächlich hat die unruhige Zeit zwischen 260 (die Germanen überrennen große Teile des rechtsrheinischen Limes) und 275 (die Germanen besetzen für kurze Zeit auch linksrheinische Gebiete und dringen ins Trierer Land, vielleicht sogar bis nach Trier vor) sicherlich auch das Erstellen einer Bürgerwehr erforderlich gemacht.

Die Fundorte Kaiserthermen und Basilika-Umfeld lassen jedoch eher an eine Verwendungszeit der Ziegel im 4. Jahrhundert denken. Die Ziegelstempel der Baugrube neben der Palastaula weisen dabei zwei deutlich unterscheidbare Gruppen auf: 1. zahlreiche Stempel der auch sonst im Stadtgebiet führenden Firmen ADIV-TEX, ARMO, CAPIO und TAM; 2. jeweils wenige oder einzelne Stempel anderer Firmen, z.B. LVPICINV, MERCVRI, AD-IOV usw.

Es liegt nahe, die Stempel der ersten Gruppe der Bauzeit der Palastaula (nach 293 bis vor 310) zuzuordnen, die Stempel der zweiten Gruppe aber überwiegend späteren Umbauten und Ausbesserungen – tatsächlich ist im Mörtel einer Umbaustelle im Bereich der Tiefgarage eine spätantike Münze gefunden worden. Das könnte Keune Recht geben, wenn er den Stempel der Bürgerwehr einem „Aufbruch zur Zeit des ... Magnus Maximus“ um 385 (S. 60) zuordnet.

Damit wäre dieser Stempel einer der letzten Stempel im römischen Trier (395 Verlegung der Präfektur nach Arles, 407 erster Frankensturm, 475 Ende der letzten römischen Militärstruktur). Er ist bisher der einzige, der den Namen der Stadt ausdrücklich trägt. Stilbildend hat die merkwürdige Schreibweise des (bei Ziegelstempeln sowieso seltenen) Trennungspunktes nicht gewirkt, vielleicht auch aufgrund der späten Zeitstellung.

Möglicherweise wird die Absenkung des Basilikavorplatzes weitere Stücke bringen, darunter auch solche mit einer linken Abschlußleiste.

#### Literatur:

P. Steiner, Einige Bemerkungen zu den römischen Ziegelstempeln in Trier. *Trierer Jahresber.* 10/11, 1917/18, 20. – E. Stein, *Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat* (Wien 1932), 259-260. – *Corpus Inscriptionum Latinarum* XIII 6, 123. – J.B. Keune, *Gestempelte römische Ziegel*. *Trierer Zeitschr.* 10, 1935, 60.

Zu ADIVTEX, ARMO, CAPIO und TAM: H.-J. Kann, *Römische Ziegelstempel in Trierer Privatsammlungen*. *Trierer Zeitschr.* 43/44, 1980/81, 301.

Hans-Joachim Kann